

# Ein schwieriges Paar

**AUSSTELLUNG** Beatrice von Braunbehrens mit Fotografien und Helmut Karow mit Skulpturen im Kunsthaus

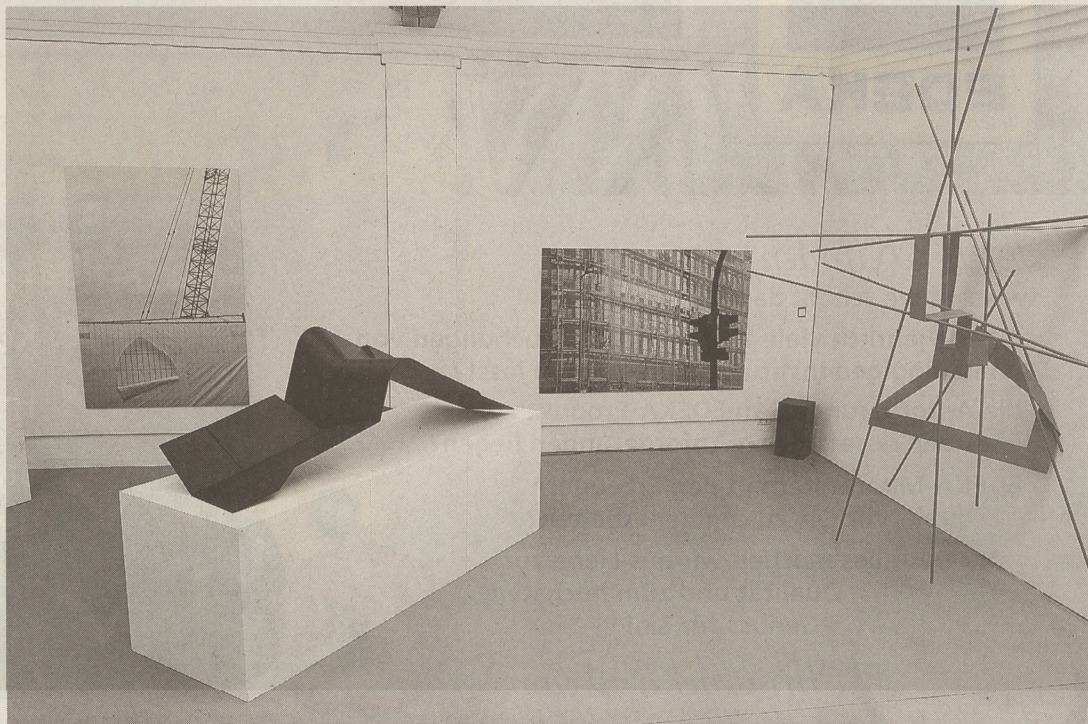
„Künstlerpaare“ funktionieren nicht immer. Die aktuelle Ausstellung im Kunsthaus beweist das.

Von Arno Neumann

**JÄGERVORSTADT** | Die Anregung und Legitimation für die Ausstellung im Kunsthaus findet sich auf einem schmalen Wandstück im Katalograum. Über einer aus Aluminiumbändern gefalteten und geknickten Skulptur hängt eine Fotografie aus drei oder, Kleinteiliges hinzugenommen, vier Farbflächen. Diese sichtbare Korrespondenz inspirierte Renate Grisebach, Vorsitzende des Kunstvereins Kunsthaus Potsdam, auf der Suche nach Arbeiten für die Ausstellungsreihe „Künstlerpaare“, das Künstlerhepapaar Beatrice von Braunbehrens und Helmut Karow ins Kunsthaus einzuladen.

Braunbehrens, geboren 1950 in Heidelberg, arbeitet seit 1982 als Fotografin. Karow, aufgewachsen in Heidelberg und ausgebildet als Steinbildhauer in Düsseldorf sowie in Pietrasanta, hat sich 1978 den Metallarbeiten zugewandt. Zufall mag es sein, dass sein Geburtsort Niesky in der Lausitzer Heide ein Zentrum der Stahl verarbeitenden Industrie war.

Um es gleich zu sagen: Was im anfangs genannten Beispiel so gut zusammengeht, will im Gesamtarrangement nicht so recht funkio-



Das rechts an der Wand installierte Objekt mit seinem raumgreifenden Gestänge von Helmut Karow zählt zu den Glanzstücken dieser Ausstellung. Den Fotografien Beatrice von Braunbehrens' nehmen die Skulpturen allerdings ihre Wirkung.

FOTO: JOACHIM LIEBE

*Der sonst  
so lichte  
Raum ist  
vollgebaut  
mit  
Skulpturen*

nieren. Der hohe Raum, der den Werken sonst so wunderbar Luft lässt, ist jetzt vollgebaut mit Skulpturen, hochgewuchtet auf mächtige weiße Sockel, vom Künstler so gewünscht. Dieses Hochgestellte macht die Skulpturen in der Wirkung schwerer, als sie vor allem im öffentlichen Raum erscheinen würden. Blickfang ist eine silberne

Skulptur, gewickelt, gezogen und geknickt aus einem gleichmäßig breiten und starken Aluminium-Band. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, ein dahinstürmendes tierisches Wesen zu assoziieren. Die Mitte des Raumes bestimmt eine tief-schwarze Breitbandskulptur. Leicht gestuft steigt sie auf, um dann, genau ausgewogen, schwingend nach unten zu knicken und sich auslaufend abzufangen. Glanzstück der Ausstellung ist das an der

Wand installierte rote Objekt mit raumgreifendem Gestänge, Raumfühlern gleich.

Durch die Sockel, auf denen einige, den Raumeindruck bestimmenden Skulpturen stehen, hat man alles in Augenhöhe. In Augenhöhe hängen aber auch die Fotografien, die von den Skulpturen optisch gestört werden.

Es sind nur Kostproben, die von Braunbehrens' fotografischem Werk gezeigt werden, konzentriert auf Arbeiten, die Korrespondenzen mit den

Skulpturen möglich machen. Ihr in den Blickwinkeln so originelles fotografisches Werk voller pointiert feinem Humor muss man in den Werkbänden entdecken, die einfach zur Ausstellung gehören. Erst dann lässt sich erfahren, dass bei aller für die Ausstellung gewollten Paarung jede und jeder eine ausgeprägt eigenständige Künstlerpersönlichkeit ist.

**info** Ulanenweg 9, bis 26. Juni, Mi. 11-18 Uhr, Do./Fr. 15-18 Uhr, Sa./So. 12-17 Uhr; ☎ 2 00 80 86.